

9. Friedrich August Lehner Museum und Bibliothek unter neuer Leitung

Der Text der Devise, mit dem das letzte Kapitel schloß, stammt von Friedrich August Lehner (Abb. 8a). Ihn konnte der Fürst als Nachfolger für den 1863 verstorbenen Bibliothekar Roessler gewinnen. Die Bestände der großen Bücherwerbungen des Jahres 1863 lagen in den oberen Räumen des Marstalls gestapelt. Aufstellung und Katalogisierung waren durch den Tod Roesslers unterbrochen worden. Fürst Karl Anton hielt Ausschau nach einem neuen Bibliothekar. Er teilte am 22. Dezember 1863 dem Intendanten der Sammlungen mit: „Auf das Schreiben vom 14. Dezember kommend zu bemerken: Nachdem die Stelle eines Bibliothekars möglichst bald wieder besetzt werden wird, so sind alle auf die Bibliothek bezüglichen Anordnungen und Einrichtungen zu unterlassen und bleiben Aufgabe des neuen Bibliothekars. Die Intendanz der Sammlungen ist nur mit der Aufsicht über das vorhandene Material beauftragt und behält bis zur neuen Übergabe nur die Schlüssel zur Hand . . . Von selbst versteht sich der Einzug der ausgeliehenen Werke und die Rücksendung der buchhändlerischen Zusendungen, sowie die Ausscheidung etwa ausgeliehener Bücher.“¹²⁶ Die offensichtliche Begrenzung der Vollmachten des Intendanten hinsichtlich der bibliothekarischen Aufgaben läßt erkennen, daß Karl Anton einen Fachmann wünschte, der die großen und wertvollen Bestände betreuen und ordnen sollte. Schon am 19. Januar 1864 wendet sich Karl Anton an Dr. Friedrich August Lehner in Wien mit einem ausführlichen Schreiben über die Pläne, die er für seinen Bibliothekar und Konservator seiner Sammlungen in Sigmaringen hegte¹²⁷. Den Beweggrund für die Anstellung Lehnners gibt Karl Anton in einem Brief an Mayenfisch wie folgt an: „Dr. Lehner hat die große Kunstindustrie-Ausstellung in Wien mitgeleitet und an der Verfassung des dortigen Cathaloges mit gearbeitet, ist also ganz der geeignete Mann, eine so mühsame Arbeit in Jahresfrist zu vollenden.“¹²⁸ Fr. A. Lehner stammte aus Geislingen bei Balingen; dort wurde er am 10. Oktober 1824 als Sohn eines württembergischen Forstbeamten geboren. Für den geistlichen Stand bestimmt, durfte er die Lateinschule in Balingen und das Gymnasium in Rottweil besuchen. Er studierte in Tübingen zunächst Theologie, erkannte aber, daß ihm der geistliche Beruf nicht lag, und wandte sich der Philologie und Archäologie zu. Im Jahre 1847 unterbrach Lehner seine Studien und wurde Erzieher in adligen Häusern in Stuttgart, München und Wien. Neben dieser Tätigkeit trieb er stets archäologische und kunstgeschichtliche Studien. An der Universität Leipzig erlangte er 1863 die Doktorwürde. Unter der Leitung des Dombaumeisters Schmid in Wien inventarierte er die Bau- und Kunstdenkmale in Ungarn und schrieb seine Erlebnisse in „Oberungarische Städtebilder“ nieder. Zu Beginn des Jahres 1864 arbeitete er unter den Direktoren Eitelberger und Falke an der Einrichtung des österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien¹²⁹. Hier lernte er Fürst Karl Anton

¹²⁶ Ebenda, 33.

¹²⁷ *Hans Lehner*, Dr. Friedrich August Lehner, Fürstlich Hohenzollernscher Hofrat, Bibliothekar und Museumsdirektor 1864–1894, *Zollerheimat* 2 (1933), Nr. 4. S. 24–27.

¹²⁸ FAS, HS 53, 83, UF 8.

¹²⁹ *Hans Lehner*, a. a. O., S. 24.